

**STELLUNGNAHME DES FB 6 ZUR GEPLANTEN FUSION MIT DER  
UNIVERSITÄT KAISERSLAUTERN****26.03.2019**

Der Fachbereich 6: Kultur- und Sozialwissenschaften hat die Bestrebungen der Landesregierung zu einer Neugliederung der Hochschullandschaft Rheinland-Pfalz durch Trennung der Universität Koblenz-Landau und Zusammenführung des Campus Landau mit der TU Kaiserslautern zur Kenntnis genommen. Der Fachbereich sieht in den unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Ressourcen sowie zum Teil inkongruenten Studien-, Forschungs- und Fachstrukturen beider Standorte Risiken, begrüßt jedoch auch die sich daraus ergebenden Chancen. So bergen Themenfelder wie die gesellschaftlichen Herausforderungen der Digitalisierung und Medialisierung, der Interkulturalität und des Normenwandels sowie grenzüberschreitender Kooperationen Chancen sinnstiftender Zusammenarbeit in der Forschung und die Möglichkeit zur Fort- bzw. Neuentwicklung von erfolgreichen Studiengängen. Mit seinen 27 Professuren, gut 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in zehn Instituten und rund 3.250 Erstfach-Studierenden könnte der Fachbereich 6 maßgeblich zur Stärkung des kultur- und sozialwissenschaftlichen Profils der neuen Einrichtung beitragen – sofern das Potenzial erkannt und voll entfaltet wird. Hierzu ist seitens der beteiligten Standorte Landau und Kaiserslautern großes Engagement von Nöten, aber auch das Land wird aus unserer Sicht gefordert sein, sich über das bisher avisierte Maß hinausgehend zu engagieren.

Konkret bedeutet dies:

- **Stärkung der Rahmenbedingungen für die Kultur- und Sozialwissenschaften am Campus Landau**
  - Die Finanzausstattung des strukturell unterfinanzierten Campus Landau muss sich substantiell und nachhaltig verbessern. Die Verstetigung der Mittel aus dem Hochschulpakt ist hierzu nicht ausreichend

- Insbesondere muss es im Mittelbau stark ausgelasteter Fächer zukünftig möglich sein, befristete Beschäftigungsverhältnisse in dauerhaft zu besetzende Planstellen umzuwandeln
  - Die Personalplanung muss im Hinblick auf die Zwecke Forschung und Lehre deutlich optimiert werden (dies beinhaltet u.a.: längere Laufzeiten, angemessene Deputate für Qualifizierungs- und Forschungszwecke, Entfristung von Stellenzusagen, Einhaltung zugesagter Tenure-Track-Optionen bei Juniorprofessuren)
  - Die geplante bauliche Entwicklung muss umgesetzt werden (u.a. Ausbau des Campus Süd und Umbau der Süwega-Halle zu einem Hörsaalgebäude)
  - Die wissenschaftsunterstützenden Basiseinrichtungen, vor allem die Bibliothek sind deutlich zu stärken
  - Die eingeschlagene Strategie zur Internationalisierung von Forschung und Lehre muss fortgeführt und intensiviert werden
- **Erhalt und Ausbau der Fächer- und Studienstruktur am FB 6**
    - Der lehramtsbezogene Bachelor- und Masterstudiengang muss in allen Fächern und Schularten erhalten bleiben, um die Attraktivität des Kombinationsstudiengangs zu sichern
    - Der Bachelor- und Masterstudiengang Sozial- und Kommunikationswissenschaften muss am Campus Landau als eigenständiger Studiengang erhalten bleiben. Nur so können Ergebnisse aus der hiesigen sozialwissenschaftlichen Forschung (u.a. BMBF, DFG, Forschungsschwerpunkte des Landes, Individualforschung) in die Lehre übersetzt werden und zum Verständnis komplexer sozialer Phänomene in modernen Gesellschaften beitragen
    - Der Zwei-Fach-Bachelorstudiengang muss durch anschlussfähige Masterangebote, insbesondere für das stark nachgefragte Basisfach Wirtschaftswissenschaften sowie damit verbundene Fächerkombinationen, ergänzt werden
    - Das Institut für Sozialwissenschaften muss in seiner Struktur am Campus Landau erhalten bleiben. Ein Pendeln des Personals nach Kaiserslautern ist nicht zielführend

- Das Fach Geschichte muss für alle Schularten wieder eingeführt werden, um die Attraktivität des Studienangebots der Kombinationsstudiengänge zu stärken und Schnittstellen in Forschung und Lehre zu weiteren Fächern zu entwickeln
- Am Institut für Musikwissenschaft und Musik muss das Fach Musik für alle Schularten wieder eingeführt werden, nicht zuletzt, um dem eklatanten Mangel an Musiklehrerinnen und Musiklehrern in Rheinland-Pfalz zu begegnen; die Basis in Form einer Professur, die zu verstetigen ist, und zweier Akademischer Mitarbeiter ist dafür bereits vorhanden
- Das Fach Politikwissenschaft muss mit weiteren Professuren ausgebaut werden. Unabdingbar ist es, die Schwerpunkte „Politische Theorie“ und „Didaktik der Politikwissenschaft“ in Lehre und Forschung dauerhaft einer professoralen Verantwortung zu unterstellen
- Am Institut für Germanistik ist eine Professur für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache einzurichten, um den aktuellen und zukünftigen Bedarf an qualifizierten Lehrkräften für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache zu decken. Mit der Professur würde die bereits vorhandene tragfähige Expertise in diesem Bereich am Campus Landau gestärkt und die Voraussetzung für einen grundständigen Studiengang mit DaF/DaZ als Hauptfach geschaffen werden
- Die Romanistik sollte mit einer dritten Professur ausgebaut und Spanisch als zweite romanische Sprache für das Lehramt und den 2-Fach-BA eingeführt werden, um weitere Fächerkombinationen am Standort Landau zu ermöglichen
- In der Katholischen Theologie ist eine vierte Professur nach den Vorgaben der Deutschen Bischofskonferenz zur Sicherstellung des Masters Gymnasium für Katholische Theologie einzurichten, um damit weitere Fächerkombinationen am Standort Landau zu ermöglichen
- Die religionswissenschaftlichen Lehrangebote sind im Hinblick auf die Themen Islam und Judentum im Umfang von je einer halben Mitarbeiterstelle zu ergänzen, die von Vertretern der Weltreligionen besetzt werden sollten und am Schwerpunkt Menschenrechtsbildung angesiedelt werden könnten
- Der Schwerpunkt Menschenrechtsbildung ist durch die Einrichtung einer Geschäftsführung zur weiteren Konsolidierung zu stärken (Koordination, Lehre, konzeptionelle Fortführung)

- Das Selbstlernzentrum für Fremdsprachen ist finanziell stärker auszustatten, um eine qualitativ hochstehende Fremdsprachenausbildung weiter zu ermöglichen
- **Gewährleistung eines ausgewogenen Miteinanders der beiden Standorte bis und ab 2022**

Aus Sicht des FB 6 müssen in jedem Szenario einer Zusammenführung – im Prozess selbst wie in der neuen Universität – folgende Grundsätze gewahrt sein:

- Eine angemessene Repräsentation der Kultur- und Sozialwissenschaften beider Standorte muss in allen relevanten Koordinations- und Arbeitsgruppen bis 2022 gewährleistet werden
- Wir fordern eine gesetzliche bzw. satzungsmäßige Garantie, dass die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des FB 6 bzw. des Campus Landau im Prozess bis 2022 wie auch in der akademischen Selbstverwaltung der neuen Universität ab 2022 in wesentlichen Fragen über ein verbürgtes Mitbestimmungsrecht verfügen, das sich an der Studierendenzahl bemisst. Hierzu zählen insbesondere strukturelle Grundsatzentscheidungen, Besetzung und Wahlen zu Gremien sowie die interne Ressourcen- und Personalverteilung
- Das komplette Service-Angebot von Verwaltung und wissenschaftlichen Zentren mit Personal in Landau (Haushalt, Personal, Studierendensekretariate, Hochschuldidaktische Arbeitsstelle, Rechenzentren, Bibliothek, Drittmittelverwaltung und Antragsunterstützung uvm.) muss sichergestellt werden
- Die vom Ministerium in Aussicht gestellten Mittel von 8 Mio. Euro für den Umstrukturierungsprozess sind nicht ausreichend und bedürfen, auch mit Blick auf den nächsten Haushaltsentwurf, der deutlichen Aufstockung

## **DER FACHBEREICH 6: STARK IN DER LEHRE – STARK IN DER FORSCHUNG**

Der Fachbereich 6 ist ein Zusammenschluss von Instituten, die sich in Forschung und Lehre kultur-, sozial- und geisteswissenschaftlicher Fragestellungen annehmen. Hierzu zählen die Institute für Germanistik, fremdsprachliche Philologien (Anglistik und Romanistik), Bildende Kunst und Kunstwissenschaft, Musikwissenschaft, Evangelische Theologie, Katholische Theologie und Sozialwissenschaften (Abteilungen: Soziologie, Wirtschaftswissenschaft,

Politikwissenschaft). Institutionell und personell eng verbunden mit dem Fachbereich ist das Frank-Loeb-Institut als überregional anerkannte Forschungsstelle für Politikvermittlung und internationale Verständigung sowie die Friedensakademie Rheinland-Pfalz – Akademie für Krisenprävention und Zivile Konfliktbearbeitung.

Der Fachbereich ist stark im Lehramt wie im Nicht-Lehramt verankert und bietet eine methodisch, didaktisch und inhaltlich anspruchsvolle Lehre im lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengang in acht Fächern, im 2-Fach Bachelor in neun Fächern sowie im Bachelor und Master Sozial- und Kommunikationswissenschaften an. Die Absolventinnen und Absolventen, die sich jedes Jahr aus diesen Studiengängen rekrutieren, übernehmen in den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft (Schule, Verbände, Bildung und Wissenschaft, Wirtschaft, Öffentlichkeit etc.) Verantwortung. Mit der Menschenrechtsbildung hat sich der Fachbereich darüber hinaus ein eigenes Schwerpunktthema gegeben, das auch in Forschung und Lehre bearbeitet wird und über verschiedene Formate wie etwa eine Zusatzqualifikation regelmäßigen gesellschaftlichen Transfer ermöglicht.

Neben ihren Lehrverpflichtungen sind die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Fachbereichs intensiv in der Forschung engagiert, was sich beispielsweise in einer großen Zahl an einschlägigen Fachpublikationen, erfolgreichen Drittmittelprojekten (u.a. DFG, Volkswagen-Stiftung, BMBF und EU), langjährigen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Kooperationen und regelmäßig im Fachbereich durchgeführten wissenschaftlichen Konferenzen niederschlägt. Über die letzten Jahre sind im FB 6 trotz schwieriger Rahmenbedingungen stetig mehr Drittmittel eingegangen, zuletzt über 0,7 Mio. Euro. Damit stehen pro Jahr aktuell jedem Euro, den die Institute des Fachbereichs im Rahmen der Grundausstattung für Forschung und Lehre vom Land erhalten, deutlich über 3 Euro an eingehenden Drittmitteln gegenüber.

Der Fachbereich versteht es in besonderer Weise, seine heterogene Fächerkultur interdisziplinär zu nutzen. Regelmäßig werden fächerübergreifende Ringvorlesungen zu aktuellen Themen durchgeführt, die auch die interessierte Öffentlichkeit erreichen. Zudem ist der Fachbereich an den Forschungsschwerpunkten „Kulturelle Orientierung und normative Bindung“, „Kommunikation – Medien – Politik“ (KoMePol) und „E-Democracy“ im Rahmen der Landesforschungsinitiative beteiligt.

Mit dieser Vielschichtigkeit des kultur- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiches in Forschung und Lehre geht ein entsprechend breiter Blick auf Gesellschaft, Welt und Wirklichkeit einher. Im Zuge des sogenannten PISA-Schocks zu Beginn des neuen

Jahrtausends hat sich auch im universitären Denken noch mehr als zuvor die Notwendigkeit eines bewusst breit aufgestellten Bildungsverständnisses gezeigt:

- (1) Neben dem *instrumentellen* Zugang zur Welt (z.B. den Naturwissenschaften, der Mathematik) stehen gleichberechtigt
- (2) der *expressive* (Auslegung von Wirklichkeit, z.B. in den Literaturwissenschaften, Kunst, Musikwissenschaft),
- (3) der *evaluative* (Verstehen der Welt in ihren funktionalen Zusammenhängen, z.B. in Geschichte, Politikwissenschaft, Ökonomie, Sprachwissenschaften) und
- (4) der *konstitutive* (Entwickeln von tragfähigen Sinnkonstruktionen, z.B. in den Theologien oder der Religionswissenschaft sowie ethischen Fragestellungen) Blick auf die Wirklichkeit.

Die Kultur- und Sozialwissenschaften am Campus Landau analysieren und entwickeln besonders die Auseinandersetzung mit den (2) *expressiven*, (3) *evaluativen* und (4) *konstitutiven* Zugängen zur Wirklichkeit. Damit stellen sie erhebliche Anteile eines umfassenden, kritisch-konstruktiven Bildungsverständnisses zur Verfügung, das die Gesellschaft in der Gegenwart prägt und angesichts neuer Herausforderungen und Entwicklungen (Stichwort „KI – künstliche Intelligenz“) in der Zukunft weiter bestimmen wird. Im Zusammenspiel mit dem vorrangig (1) instrumentellen Zugang, wie ihn die meisten Disziplinen der TU Kaiserslautern verkörpern, können die Kultur- und Sozialwissenschaften entscheidende Erweiterungen vornehmen.

Die Mitglieder des FB 6 leisten ihre Arbeit dabei unter äußerst prekären Bedingungen. Sowohl die Raumsituation am Campus Landau als auch die mangelhafte Grundfinanzierung, die sich in einer schlechten Personalsituation in zum großen Teil stark nachgefragten Studiengängen niederschlägt, erschweren die Arbeit der Mitglieder des Fachbereichs deutlich (auf eine Professur kommen im Schnitt ca. 120 Studierende). Das enorme Potential der Landauer Kultur- und Sozialwissenschaften kann sich daher erst voll entfalten, wenn die oben genannten Forderungen erfüllt sind und es ist umgekehrt bedroht, wenn sich die Bedingungen in den Bereichen Haushalt, Personal, Planungssicherheit und Selbstverwaltung verschlechtern sollten.

*Der Fachbereichsrat des Fachbereichs 6: Kultur- und Sozialwissenschaften der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau (März 2019)*